

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Vormarsch berittener Tiroler Landesjäger im San-Weichsel-Winkel.

Kilophot, Wien.

denen württembergische, ost- und westpreussische Regimenter beteiligt waren, entnehmen wir einem Bericht von Richard Schott, der darüber u. a. folgendes erzählt: „Das Gelände bietet den Verteidigern des Stromes außerordentliche Vorteile. Schroff fällt das meist mit Hochwald bestandene Südufer fast unmittelbar in den breiten, erst sich in mehrere Arme teilenden Fluß ab, der reißend und an vielen Stellen tief ist. Meterhohe, zuweilen beinahe senkrechte Lehmwände am Nordufer, dahinter deckungsloses Wiesengelände 1 bis 1½ Kilometer breit, das dann von dichtbewaldeten, stacheligen Höhen abgeschlossen wird, von denen aus der Feind seine Geschütze und Maschinengewehre nur allzu sicher wirken lassen konnte.“ Die ersten Truppen wurden noch in der Nacht hinübergebracht, und „ein dichter Nebel, der in den ersten Morgenstunden die Wiesengründe bedeckte, kam ihnen zu Hilfe. Noch vor Tagesanbruch waren die ersten Linien über den Strom und im Vorgehen auf die Waldhänge. Nur an den steilsten Uferhängen gelang es dem Gegner, der seine Vortruppen schnell hatte verstärken können, unsere Sturmkolonnen längere Zeit aufzuhalten. So hat ein westpreussisches Regiment den ganzen Tag hindurch, bis über die Brust im Wasser stehend, kämpfen müssen, wobei zum Schießen ein Mann den anderen hochheben mußte. Doch auch diese schwierige Lage wurde überwunden, und trotz des bei den Russen so beliebten Flankenschußes von einer westlich vorspringenden Höhe aus gelangte auch diese Gruppe an die feindliche Hauptstellung heran, die mit unwiderstehlicher Wucht gestürmt und genommen wurde.“

Nach der Dnjestrschlacht wichen die Russen auf den Abschnitt der Gnila-Lipa zurück, des nächsten nördlichen Nebenflusses des Dnjestr, wo sie sich festzusetzen hofften, um ein weiteres „Aufrollen“ ihrer Front zu verhüten. Die unermüdeten Sieger ließen ihnen nicht viel Zeit dazu. Aus der scharfen Verfolgung gingen sie sofort zu

neuen Angriffen über, und schon am 28. war auch der Abschnitt der Gnila-Lipa gewonnen.

Ihrer stets angewendeten Methode entsprechend, hatten die Russen in diesen Tagen abermals den Versuch gemacht, die Armee Pflanzler zu überrennen. Sie setzten dafür wieder stark überlegene Kräfte ein. Es gelang ihnen diesmal an einer Stelle wirklich, die Front der österreichisch-ungarischen Truppen zu durchbrechen. Wie dies geschah, war kennzeichnend. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie bis an die österreichisch-ungarischen Stellungen heran, weil sie unbewaffnet vorging und zum Zeichen der Ergebung die Hände hoch erhoben hielt. Die Verteidiger ließen sich täuschen und schossen nicht. Unmittelbar vor den Stellungen ihrer Gegner warfen die Russen die in ihren Uniformtaschen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen die Schützengräben unserer Verbündeten, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Gräben wieder heraus und nahmen mehrere Hundert gefangen. Natürlich glückte ein solcher Täuschungsversuch nur dieses eine Mal. Alle weiteren Vorstöße der Russen wurden unter für sie schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Unterdessen dauerten die an die Einnahme von Lemberg anschließenden Verfolgungskämpfe fort. Einige Male noch unternahm es die Russen, weiter standzuhalten, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Bei Rawarusta versuchten sie einen ernstlichen Widerstand, mußten aber erkennen, daß nichts mehr zu erreichen war. So gingen sie eilig hinter den Bug zurück. Am 27. Juni näherten sich die verfolgende Heere bereits dem Bug; auch dort war die Entscheidung nicht mehr lange aufzuschieben. Zugleich machte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen Vorstoß gegen Karol-Miasto und brachte auch die Tanewstellung der Russen in eine bedenkliche